

## **Mittelalterliche Retabel in Hessen**

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Hanau, Ev. Marienkirche

Hochaltar, 1501

(verloren)

<http://www.bildindex.de/document/obj20249497>

Bearbeitet von: Karina Steege  
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-47253](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4725)  
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4725>  
DOI: 10.11588/artdok.00004725

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Hanau

Ortsname	Hanau am Main
Ortsteil	
Landkreis	Main-Kinzig-Kreis
Bauwerkname	Ev. Marienkirche
Funktion des Gebäudes	<p>Ehem. ev.-luth. Pfarrkirche der Altstadt; ehem. Stiftskirche</p> <p>Die Ev. Marienkirche geht wohl auf die um 1316/17 erstmals erwähnte Maria-Magdalena-Kirche zurück (Winkler/Mittelsdorf 1897, S. 75; Neumann 1934, S. 26; Donath 1984, S. 7; Hess 1999, S. 236; Dietrich/Heider-Geiß 2001, S. 2 und S. 18; Dehio Hessen II 2008, S. 406); zwischen 1429 und 1434 erfolgte die Erhebung zur Pfarrkirche (Dehio Hessen 1975, S. 363; Donath 1984, S. 7; Hess 1999, S. 236; Dietrich/Heider-Geiß 2001, S. 18; Dehio Hessen II 2008, S. 406); zwischen 1449 und 1454 wurde die Kirche zur Grablege der Grafenfamilie von Hanau-Münzenberg ausgebaut (Winkler/Mittelsdorf 1897, S. 77; Neumann 1934, S. 30; Dehio Hessen 1975, S. 363; Hess 1999, S. 236; Dietrich/Heider-Geiß 2001, S. 2 und S. 18; Dehio Hessen II 2008, S. 406; Schedl I 2014, S. 79); Philipp I. der Jüngere von Hanau-Münzenberg veranlasste zwischen 1485 und 1492 den Neubau des Chores und strebte an, die Kirche zu einem Kollegiatsstift erheben zu lassen, was ihm Papst Alexander VI. im Jahre 1493 gewährte (Winkler/Mittelsdorf 1897, S. 78; Neumann 1933a, S. 34; Neumann 1933b, S. 48; Neumann 1934, S. 27; Dehio Hessen 1975, S. 363; Kurz 1984, S. 32; Hess 1993, S. 93; Hess 1999, S. 236; Lippert 1993a, S. 9; Dietrich/Heider-Geiß 2001, S. 2 und S. 20; Dehio Hessen II 2008, S. 406); 1558-61 erfolgte der Umbau zur protestantischen Saalkirche (Winkler/Mittelsdorf 1897, S. 79; Dehio Hessen 1975, S. 363; Hess 1999, S. 236; Dietrich/Heider-Geiß 2001, S. 2; Dehio Hessen II 2008, S. 406); 1945 brannte die Kirche bis auf die Außenmauern nieder (Dehio Hessen 1975, S. 363; Hess 1999, S. 236; Dietrich/Heider-Geiß 2001, S. 2; Dehio Hessen II 2008, S. 406); 1951 begannen die Wiederaufbauarbeiten des Bauwerkes als Hallenkirche, die um 1961 abgeschlossen waren (Dehio Hessen 1975, S. 363; Hess 1999, S. 236; Dietrich/Heider-Geiß 2001, S. 2; Dehio Hessen II 2008, S. 406).</p>
Träger des Bauwerks	Grafen der Hanau-Münzenberger
Objektname	Hanauer Hochaltar
Typus	Vermutlich geschnitztes Flügelretabel

Gattung	Aufgrund der auffallenden Menge an verarbeitetem Lindenholz, könnte es sich um einen Altar gehandelt haben, bei dem ein erheblicher Anteil Schnitzarbeiten gewesen sind (Neumann 1933a, S. 35; Neumann 1934, S. 37f.; Lübbecke 1951, S. 106; Hess 1993, S. 97); indes lassen die in den Quellen häufig benutzten Bezeichnungen „Tafel“ oder „Bilde“ keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Gattung des Retabels zu (Neumann 1933a, S. 35; Hess 1993, S. 97).
Status	Verlust
Standort(e) in der Kirche	Chor (Neumann 1933a, S. 35 und S. 37; Neumann 1933b, S. 55; Neumann 1934, S. 37; Hess 1993, S. 92)
Altar und Altarfunktion	Hochaltar (Neumann 1933a, S. 35f.; Neumann 1933b, S. 55; Lübbecke 1951, S. 106; Hess 1993, S. 91)
Datierung	<b>Zwischen 1497/98 und 1501 gefertigt</b> (Neumann 1933a, S. 35; Lübbecke 1951, S. 105; Hess 1993, S. 93); die abschließenden Zahlungen erfolgten <b>1501</b> , so dass das Retabel wohl in jenem Jahr <b>vollendet</b> <sup>1</sup> worden ist (Neumann 1933a, S. 35; Neumann 1934, S. 38; Hess 1993, S. 93).
Größe	Das Retabel muss beträchtliche Ausmaße besessen haben, da es am steinernen Sockel und in der Wand des mittleren Chorfensters mit eingeleiten Eisen fixiert worden ist (Neumann 1933a, S. 36; Lübbecke 1951, S. 106; Hess 1993, S. 96); überdies waren zur Aufstellung des Retabels Gerüste nötig (Neumann 1933a, S. 36; Hess 1993, S. 96). Die Dübellöcher, die der Verbleiung der Halteeisen dienten, seien der kunsthistorischen Forschung zufolge am mittleren Chorfenster der Kirche erkennbar: vom untersten Dübelloch bis zum obersten betrüge der Abstand 4,50 m und von links nach rechts 2,70 m (Neumann 1933a, S. 37; Neumann 1934, S. 38), so dass das Retabel mindestens eine Breite von 2,70 m und eine Höhe von 4,50 m aufgewiesen haben könnte (Lübbecke 1951, S. 106).
Material / Technik	Lindenholz (Neumann 1933a, S. 35; Lübbecke 1951, S. 105; Hess 1993, S. 96f.); aus den in den Quellen benannten Malern wurde zuweilen geschlossen, dass das Retabel bemalt und partiell vergoldet gewesen ist (Lübbecke 1951, S. 106); da derlei Behauptungen aber keine konkrete Bestätigung in den Quellen finden, müssen dahingehende Annahmen zwar offen bleiben (Hess 1993, S. 97), doch ist unter Rückbezug auf zeitgleich andernorts entstandene (Schnitz-) Retabel wohl von einer ursprünglichen Fassung auszugehen (KS).
Ikongraphie <sup>(*)</sup>	Maria Magdalena (Neumann 1933a, S. 35; Neumann 1933b, S. 55; Neumann 1934, S. 36 und S. 38; Lübbecke 1951, S. 106); da die Nennung der Heiligen jedoch nicht absolut zweifelsfrei auf das Bildprogramm bezogen ist, könnte diese so häufig in den zugrundeliegenden Quellen Erwähnung finden, weil sie Patronin der Stiftskirche gewesen ist (Hess 1993, S. 95); faktisch kann aber aufgrund des Kirchenpatroziniums und der älteren kunsthistorischen Forschung zufolge durchaus angenommen werden, dass der Hochaltar der Maria Magdalena geweiht war und das Retabel ein entsprechendes Bildprogramm aufwies (KS). Hl. Dorothea (Neumann 1933a, S. 35; Neumann 1934, S. 38; Lübbecke 1951, S. 106; Hess 1993, S. 95f.) Wahrscheinlich auch die Hl. Katharina (Neumann 1933a, S. 35;

<sup>1</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>Lübbecke 1951, S. 106)  Mergenbild (Marienbild) (Neumann 1933a, S. 35; Hess 1993, S. 96f.)</p>
Künstler	<p>Da sämtliche Besorgungen in der Verantwortung des „Schryner Jörges der Bolacke“ lagen (Neumann 1933a, S. 35; Lübbecke 1951, S. 106) und auch die abschließenden Zahlungen 1501 über ihn vorgenommen wurden (Neumann 1933a, S. 35f.; Hess 1993, S. 93), fungierte er wohl als Auftragnehmer und delegierte Teilarbeiten an temporär beschäftigte Personen (KS). Obgleich seine Arbeiten nicht präzise definiert sind, wurde der so häufig in den Quellen erwähnte und mit rund 290 Gulden einer beachtlichen Summe ausgezahlte Jörges als verantwortlicher Werkstattleiter vermutet (Hess 1993, S. 94f.).</p> <p>Weitere in den Quellen benannte Personen werden in der kunsthistorischen Forschung divergierend betrachtet:  Der erwähnte „meister Niclais bildesnytzer von heydelberg“, in den 1930er Jahren identifiziert mit dem in Heidelberg tätigen Niclais Glaser, wurde zuweilen als eigens beauftragter Bildschnitzer bewertet (Neumann 1933a, S. 36; Neumann 1934, S. 38; Lübbecke 1951, S. 106); da jedoch Meister Niclais in den abschließenden Zahlungen nicht entlohnt wird, sondern lediglich bei eben jenen zugegen gewesen zu sein scheint, wurde erwogen, dass er allenfalls als Bürge, Zeuge oder Gutachter der ausführenden Werkstatt aufgetreten sein kann und als extern hinzugezogener Bildschnitzer über die Qualität des fertiggestellten Retabels angemessen urteilen konnte (Hess 1993, S. 93f.).</p> <p>Ein nicht namentlich genannter „bildeschnitzer“ (Neumann 1933a, S. 35) sei für Bildwerke eigenständig ausgezahlt worden, so dass er womöglich gar nicht an den Arbeiten am Retabel des Hochaltars beteiligt gewesen ist, die sämtlich über den bereits benannten Jörges abgerechnet wurden (Hess 1993, S. 95).</p> <p>„Heintz swalbach“ wurde zunächst als Fassmaler oder Maler vermutet (Neumann 1933a, S. 35), da dieser aber nur mit geringen Summen bezahlt worden ist, spekulierte die kunsthistorische Forschung schließlich, ob er überhaupt am Retabel mitgewirkt haben kann oder ob er nicht vielmehr selbstständig in der Kirche beschäftigt war (Hess 1993, S. 95f.). Ein Maler namens Conrad (Hess 1993, S. 95) und ein Maler namens Herrmann (Hess 1993, S. 95) wurden zwar ebenfalls entlohnt, doch ob diese tatsächlich an der Arbeit am Retabel beteiligt gewesen sind oder aber anderen Tätigkeiten in der Kirche nachgingen, kann nicht endgültig beurteilt werden (Hess 1993, S. 95).</p> <p>„korber heinrichen“ (Neumann 1933a, S. 36) fertigte eine Vorrichtung, auf der die Monstranz aufgestellt werden konnte (Hess 1993, S. 96, Anm. 20).</p> <p>„gerharts henne“ war gemeinsam mit „peter schalandt“ und dem für den Chor Neubau verantwortlichen „meister mertin dem Steinmetzen“ am Bau des steinernen Retabelsockels beteiligt (Neumann 1933a, S. 36; Hess 1993, S. 96).</p> <p>Unter anderem errichtete „meister Ewalt Zimmermann“ das zur Aufstellung des Retabels benötigte Gerüst (Neumann 1933a, S. 36; Hess 1993, S. 96).</p> <p>„peter schloßern“ fertigte notwendige Schlosserarbeiten an (Neumann 1933a, S. 37; Hess 1993, S. 96, Anm. 21)</p>

faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	
Stifter / Auftraggeber	<p>Vermutlich erteilte Graf Philipp der Jüngere von Hanau-Münzenberg den Auftrag zum Bau des Retabels (Neumann 1933a, S. 35; Hess 1993, S. 93); wahrscheinlich hat der Herr des Rechnungsführers Heyle Selbolt dabei auch selbst ein Marienbild in Auftrag gegeben (Neumann 1933a, S. 35f.; Hess 1993, S. 96f.). Die Zahlungen wurden über Dechant Johannes Struben geleistet (Neumann 1933a, S. 35f.); die abschließende Entlohnung fand in seiner Anwesenheit und unter Beteiligung von Heyle Selbolt und Heinrich von Butzbach sowie „Meister Niclais bildesnytzer von heydelberg“ statt (Neumann 1933a, S. 36).</p>
Zeitpunkt der Stiftung	<p>Wahrscheinlich wurde das Retabel nach dem Neubau des Chores und anlässlich der 1493 erfolgten Erhebung der Kirche zum Kollegiatsstift in Auftrag gegeben (Hess 1993, S. 93).</p>
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	<p>Möglicherweise Bezug zu den Altären der Hl. Dorothea und der Hl. Katharina (Neumann 1933a, S. 35; Neumann 1933b, S. 55; Neumann 1934, S. 36); überdies existierten in der Kirche weitere Altäre, die Unserer Lieben Frau, dem Hl. Georg und dem Hl. Bartholomäus geweiht waren (Neumann 1933, S. 55; Neumann 1934, S. 36); in Quellen lasse sich nachweisen, dass zwei große, zinnerne Leuchter vor dem Hochaltar aufgestellt waren und auf dem Hochaltar selbst zehn Messingleuchter standen (Neumann 1933b; Neumann 1934, S. 38). Überdies waren ebendort sechs Messbücher ausgelegt (Neumann 1933b, S. 53; Neumann 1934, S. 38) und ein Altartuch diente der Zierde (Neumann 1934, S. 38). Auf den Stufen des Hochaltars lag an hohen Festtagen ein gewebter Teppich, an Sonn- und anderen Feiertagen dagegen ein rotes Tuch. Das geschnitzte Bildwerk der Maria Magdalena wurde zuweilen mit einem rotgoldenen Tuch behängt (Neumann 1933b, S. 52f.; Neumann 1934, S. 38).</p>
Bezug zu anderen Objekten	
Provenienz	<p>Ev. Marienkirche zu Hanau</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	<p>Meister Hanßen Herolt beteiligte sich 1571 an dem Abbruch des Hochaltars, ohne dass das Retabel explizit Erwähnung findet (Neumann 1934, S. 37); 1532 wurde in Hanau zunächst die Reformation und auf Anordnung des Grafen Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg gegen 1593 schließlich der Calvinismus eingeführt, infolge dessen 1595 die Kirchen ihres Inventars beraubt wurden (Lübbecke 1951, S. 95 und S. 102; Donath 1984, S. 13; Dietrich/Heider-Geiß 2001, S. 2; Schedl I 2014, S. 78f.), indem dieses entweder zerstört oder verkauft wurde (Lübbecke 1951, S. 95); womöglich wurde das Retabel im Zuge dessen entfernt (Lübbecke 1951, S. 106); da jedoch keinerlei Quellen angegeben werden, die darüber Auskunft geben könnten, muss</p>

	letztlich vorerst offen bleiben, auf welche Weise das Retabel des Hochaltares verloren ging (KS).
Erhaltungszustand / Restaurierung	
Besonderheiten	
Sonstiges	<u>Wert der Quelle:</u> Zum Hanauer Hochaltar existiert eine herausragende Quellenlage zur komplexen Herstellung eines Retabels, die Aufschluss über Werkstattkooperationen bzw. die divergenten Beiträge verschiedener beteiligter Künstler und Handwerker, wie Schreiner und Schlosser sowie deren Entlohnung gibt (KS).
Quellen	Jahresrechnungen der Hanauer Marienkirche von 1498 bis 1501 HStAM, Akte Acc. 83 Z V, 26d, Nr. 25-41 (Hess 1993, S. 93, Anm. 13)  Inventarien der Hanauer Marienkirche von 1466 bis 1568 HStAM, Best. 83 Nr. 1206, Anschaffung und Verwaltung der Kirchengeschäften in der Marienkirche (Stiftskirche) zu Hanau, Bd. 1, Laufzeit: 1568-1616 und 1731-1732, enthält u.a. Inventare, 1500, 1519, 1539, 1563  Diesbezüglich erfolgten weiterführende Informationen durch JLG: Das bei Neumann 1933b vollständig wiedergegebene Inventar von 1466 sei nicht mehr erhalten (JLG). Das bei Neumann 1933b nahezu vollständig wiedergegebene Inventar von 1500 wurde hinsichtlich der Zuverlässigkeit überprüft (JLG). Das bei Neumann 1933b erwähnte Inventar von 1519 deckte sich größtenteils mit dem von 1500 (JLG). Das Inventar von 1539 wird bei Neumann 1933b nur an jenen Stellen transkribiert, die in dem Inventar von 1500 nicht aufgeführt wurden; die Transkription wurde überprüft (JLG). Das bei Neumann 1933b vollständig wiedergegebene Inventar von 1568 beinhaltet einen Lesefehler, es sei nicht aus dem Jahre 1568, sondern aus dem Jahre 1563 (JLG); die Transkription wurde überprüft (JLG).
Sekundärliteratur	Dehio Hessen 1975, S. 363f.  Dehio Hessen II 2008, S. 406  Dietrich, Reinhard und Heider-Geiß, Simone (Hg.): Die evangelische Marienkirche Hanau, Kassel 2001, nicht paginiert, S. 2, S. 18, S. 20  Donath, Hen: Der Chorbau der Marienkirche im Zusammenhang mit dem frommen Erleben und der politischen Gestaltung der Welt, in: Donath, Hen (Hg.): Marienkirche. Festschrift 1984, Hanau 1984, S. 4-13  Hess, Daniel: Der ehemalige Hochaltar und die Glasgemälde in der Marienkirche. Zur Kunst der Spätgotik in Hanau, in: Hanauer Geschichtsblätter, Bd. 31 (1993), S. 91-112  Hess, Daniel: Die mittelalterlichen Glasmalereien in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet [Corpus Vitrearum Medii Aevi, Bd. 3, Teil

	<p>2], Berlin 1999, S. 234-255</p> <p>Kurz, Heinz: Die Zeit der Reformation in Hanau, in: Donath, Hen (Hg.): Marienkirche. Festschrift 1984, Hanau 1984, S. 32-37, hier S. 32</p> <p>Lübbecke, Fried: Hanau. Stadt und Grafschaft [Berühmte Kunststätten, Bd. 85], Köln 1951, S. 105f.</p> <p>Neumann, Heinrich: Das Retabel der Stiftskirche Sankt Maria Magdalena in Hanau, in: Hanauisches Magazin, Bd. 12 (1933), S. 34-37 (Neumann 1933a)</p> <p>Neumann, Heinrich: Die Inventarien der Stiftskirche. Sankt Maria Magdalena zu Hanau (Marienkirche) von 1446 bis 1568, in: Hanauisches Magazin, Nr. 6/7 (1933), S. 44-63 (Neumann 1933b)</p> <p>Neumann, Heinrich: Neue Beiträge zur Baugeschichte der Marienkirche [Zur Siebenhundert-Jahrfeier der Marienkirche in Hanau a. M., Teil 2], in: Hanauer Geschichtsblätter, Nr. 11 (1934), S. 21-45</p> <p>Schedl I 2014, S. 78f.</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege